

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 27 (1937)
Heft: 9

Artikel: Aarberg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

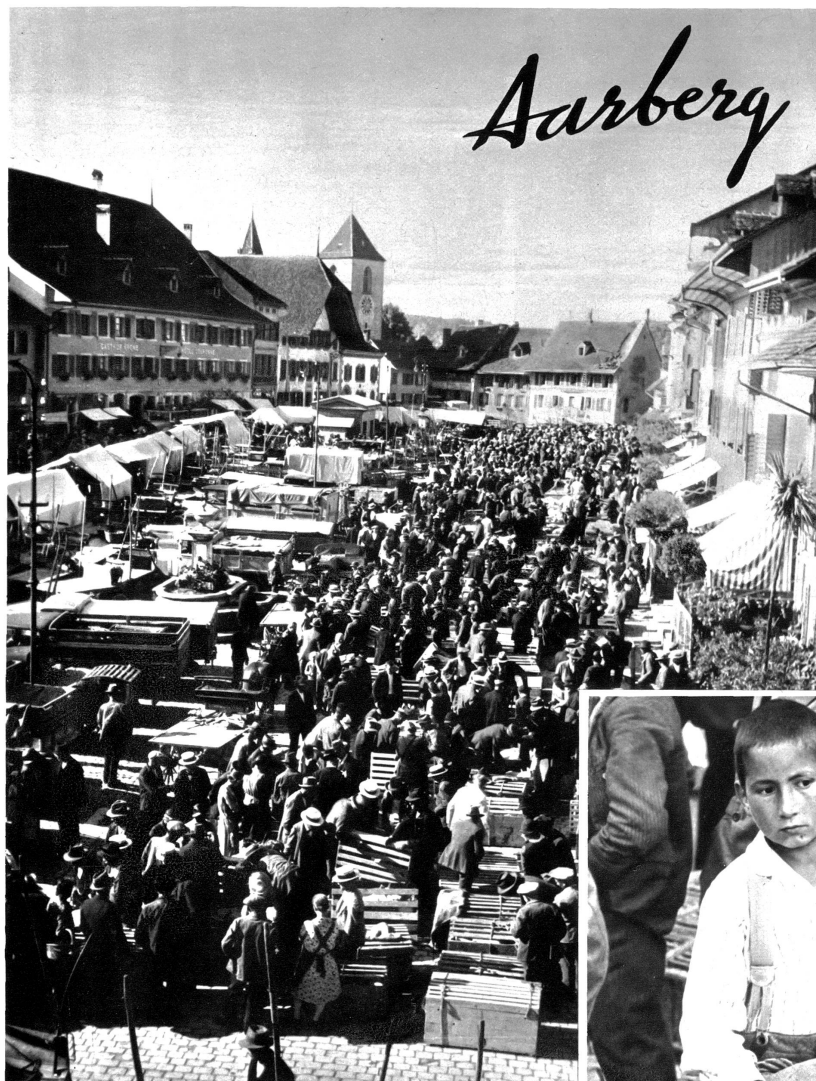
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aarberg ist so manchem Schweizerbürger nur bekannt durch den Rübenzucker oder im Zusammenhang mit der segensreichen Juragewässerkorrektion. Unser Bild zeigt den Marktplatz von Aarberg

Auch er hofft ein Geschäft zu machen



IM STÄDTCHEN WIRDS LEBENDIG

Das ländliche, stille Aarberg hat über Nacht sein Gesicht geändert. Nicht nach kosmetischen Prinzipien mit Puder und Schminke. Auf dem durch heimelige Häuserfronten eingerahmten Marktplatz herrscht wieder mal Kommen und Gehen, ein Gedränge und Geschupse. Es ist Markttag. Aarberg hat ein ausgesprochen landwirtschaftliches Hinterland, das dem Aarbergermarkt denn auch den Stempel aufdrückt. Es grunzt und blödt und muht. Früh morgens, eh der erste Hahnenschrei den nahenden Tag verkündet, haben sich die Leute auf die Beine gemacht, denn viele haben einen langen Weg bis zum Markt. Und keiner will der Letzte sein. Fuhrwerk um Fuhrwerk rollt ins Städtchen ein, bewillkommt von der hohen Polizei, die ihren obligaten Obolus erhebt. Unterdessen hat der Handel auf dem Marktplatz begonnen. Das Feilschen und Martten ist in vollem Gange — was



Dem diensttuenden Polizisten wird von jedem Marktbesucher gleich das Marktgeld bezahlt.



wäre ein Markt ohne diese traditionellen Merkmale. — Verkäufer und Käufer und umgekehrt wetteifern mit ihrem Können. Die Hueber Elise preist dem Balzli Köbi ihre herrlichen, schönen Ferkel an, Mustereemplare, wie sie jedes Jahrzehnt nur einmal auf den Markt kommen. Der Köbi hört eine Weile zu, schüttelt den Kopf und — geht. Doch die Elise hat in der nächsten halben Stunde ihre Ferkel los. So geht das hin und her, der eine hat Glück, der andere Pech. Immer aber ist ein Markttag für viele eine Existenzfrage, denn mehr wie je ist heute die Preisfrage eine Schicksalsfrage.



Der Tierarzt nimmt in der Morgenfrühe die Parade des aufgeführten Viehs ab und kein Tier darf auf den Markt geführt werden ohne vorherige Kontrolle

Sie können sich über den Preis
der Schafe nicht einigen



Hier hat der Schnitt im Laufe der
Jahre keine grossen Aenderungen
erfahren, er ist noch derselbe, wie
zu Gotthelfs Zeiten



Es sind drei „Rösseler“, jeder
will es besser wissen